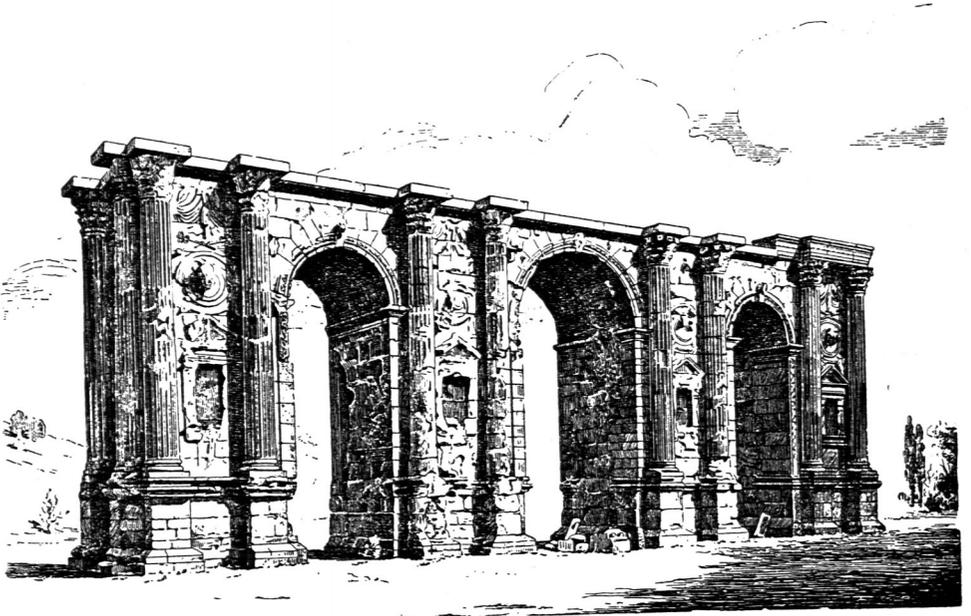


623.  
Moderner  
Ruhm.

Erst als die Renaissance einzog und sich auf die Antike stützte, kamen sie wieder auf. *Burckhardt* schrieb in seiner »Kultur der Renaissance in Italien« ein eigenes Kapitel: »Der moderne Ruhm.« Es bauen »die Poeten-Philologen an einem allgemeinen Pantheon des Weltruhms; sie schreiben Sammelwerke: von berühmten Männern, von berühmten Frauen, oft in unmittelbarer Abhängigkeit von *Corn. Nepos*, *Pseudo-Sueton*, *Valerius Maximus*, *Plutarch* (*Mulierum virtutes*) *Hieronymus* (*de viris illustribus*) u. f. w. Oder sie dichten von visionären Triumphzügen und idealen olympischen Versammlungen, *Petrarca* namentlich in seinem *Trionfo della fama*, *Boccaccio* in seiner *Amorosa visione*, mit Hunderten von Namen, wovon mindestens drei Viertel dem Altertum, die übrigen dem Mittelalter angehören.« Die Entwicklung führte im Gefolge davon zur Nachahmung der antiken Triumphzüge. Man lebte so im Altertum, daß selbst die Gedanken des Christen-

Fig. 414.



Römischer Triumphbogen zu Reims (*Porte de Mars*).

tums mit antiken Erinnerungen verschmolzen wurden. *Savonarola* stellt in seinem »Triumph des Kreuzes« Christus auf einen Triumphwagen. Häufiger als diese geistlichen Trionfi waren die weltlichen nach dem unmittelbaren Vorbilde eines römischen Imperatorenzuges. Die Gelegenheit des Einzuges wirklich siegreicher Eroberer bot sich häufiger in den Hauptstädten der italienischen Herrschaften, und wenn auch *Francesco Sforza* 1450 bei seinem Einzug in Mailand den Triumphwagen ausschlug, so bediente sich *Alfonso der Große* desselben bei seinem Einzug in Neapel (1443), enthielt sich aber des Lorbeerkränzes. »Im übrigen war *Alfonso's* Zug (durch eine Mauerbreche und dann durch die Stadt bis zum Dom) ein wunderbares Gemisch von antiken, allegorischen und rein possierlichen Bestandteilen. Der von vier weissen Pferden gezogene Wagen, auf welchem er thronend saß, war gewaltig hoch und ganz vergoldet; zwanzig Patrizier trugen die Stangen des Baldachins von Goldstoff,